

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1878

56 (11.5.1878)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

Nr. 56.

Samstag den 11. Mai

1878.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mk. 3 Pf. mit Trägerlohn im übrigen Baden 1 Mk. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

B. C. Zur Impffrage.

Die Agitation gegen den Impfwang, wie er in vielen deutschen Ländern schon besteht, und durch ein Reichsgesetz für ganz Deutschland eingeführt ist, hat auch in diesem Jahre wieder begonnen, und in Flugchriften, sowie in „Hilferufen“ an den Reichstag sich vernehmen lassen. Verstummt ist, wie es scheint, der ultramontane Zuzug zu dieser Agitation, der vor einigen Jahren anfang zu regen, und sich neben den Gründen der gewöhnlichen Impfgegner insbesondere auch auf die päpstliche Autorität stützte, die freilich sehr schwach motiviert war und darin bestand, daß ein Papst einmal sich gegen Einführung des Impfs im Kirchenstaat deshalb ausgesprochen, weil man der göttlichen Vorsehung und ihren Schickungen nicht vorzugreifen versuchen dürfe. Nach diesem Grundsatz wären freilich Aerzte und Apotheker und alle staatlichen Gesundheitsfragen für Menschen und Thiere sündlich und gottlos. Bekanntlich stützen sich die Impfgegner, die unseres Wissens besonders in Württemberg und Sachsen ihren Sitz haben, auf die Behauptung, daß das Impfen nichts nütze und vielen Schaden durch Uebertragen von Krankheiten und Erzeugung von solchen anrichte, und auf die Behauptung, daß der Zwang dazu an sich ungerecht sei. Zu der ersten Behauptung, daß das Impfen nichts nütze, stehen sie im Widerspruch mit weitaus der größten Zahl unserer Aerzte und den Erfahrungen, auf welche diese sich berufen, und die auf das Unzweifelhafteste darthun sollen, daß die Impfung theils die Empfänglichkeit für die Blatterkrankheit ganz aufhebe, theils die Gefährlichkeit der Krankheit, wenn sie dennoch ererbt wird, wesentlich mindere. Die zweite Behauptung wird von den Impffreunden theils in Abrede gestellt, insoweit sie dahin geht, daß das Impfen Krankheiten an sich erzeuge und das Gegentheil kann wohl nicht bewiesen werden, theils insoweit zugestanden, daß unvorsichtiges Impfen andere gleichfalls impfbare Krankheiten, namentlich syphilitische, auf die Impflinge übertragen könne, dagegen soll die Auffstellung gewissenhafter, vorsichtiger und wohlunterrichteter Impfarzte den nöthigen Schutz geben. Es versteht sich freilich von selbst, daß dieser Schutz nie ein vollkommener sein kann. Ist die Uebertragung ansteckender Krankheiten durch Impfen möglich, so werden trotz aller Vorsicht stets einzelne Fälle vorkommen, in denen sie auch wirklich stattgefunden hat, und gerade das Vorkommen eines solchen Falles bei Frankfurt a. D. hat der Agitation zu erneutem Anlaufe Anlaß gegeben. Dieß führt naturgemäß zur weiteren Frage, ob der Impfwang sich rechtfertigen lasse. Hier muß behauptet werden, daß die menschliche Gesellschaft schlechthin das Recht hat, sich durch Zwang gegen das Einschleppen und die Verbreitung ansteckender Krankheiten zu schützen und falls, wie die Mediziner behaupten, das Impfen das sicherste Mittel gegen eine verderbliche Ausbreitung der Blattern ist, so ist auch die menschliche Gesellschaft berechtigt, dessen Anwendung zu begehren. Niemand hat das Recht, sich um individueller Ansichten halber seinen Mitmenschen lebensgefährlich zu erweisen. Der Impfwang hat auch durchaus keine andere Natur, als viele andere Vorsichtsmaßregeln im Interesse der Gesundheit oder des Eigenthums, ja diese sind häufig noch weit belästigender als Impfen, wie die Quarantainen, Maßregeln gegen Minderpest u. dgl. Die medizinische Frage muß aber für die Laien so lange als ausgetragen gelten, als die eminente Mehrzahl von Sachverständigen und die ersten Autoritäten der Wissenschaft den Schutz des Impfs bejahen. Sich gegen diese Autorität auf eine Agitation der Laien stützen wollen, und diese noch dazu vom einseitigsten Standpunkt aus betreiben, ist wenig mehr als etwas Schwindel. Sicher sind aufrichtige und wissenschaftliche Impfgegner vor-

handen; wollen sie aber etwas ausrichten, so müssen sie es auf wissenschaftlichem Gebiete thun. Die Ueberzeugung, die sie dem nicht ärztlich gebildeten Laien, sei es auch durch die heftigsten Angriffe auf die Impffreunde, beibringen, mehrt nicht das Gewicht der Stimmen, höchstens die Zahl derer, die blind und ohne Kenntniß darüber urtheilen. Gelingt es aber den Impfgegnern, in der Wissenschaft eine veränderte Ueberzeugung zu erwecken, und die sachkundigen Impffreunde eines bessern zu belehren, so wird der Impfwang von selbst fallen. Einstweilen wird die Mehrheit der Menschen dem ärztlichen Ausspruch der Kundigen zufolge die Kinder lieber vor der Gefahr der Blattern durch Impfung schützen, als durch Verweigerung derselben der im einzelnen Falle ohnehin minimalen Gefahr einer leichtsinnig vollzogenen Impfung ausweichen wollen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Vom Kinzigthal, 3. Mai. Dem Vernehmen nach wird die Bahnstrecke Hausach-Wolfach am 15. Juli dem Betriebe übergeben werden.

Deutsches Reich.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verfügung, durch welche mit der Stellvertretung des Reichskanzlers nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März 1) im Bereiche des auswärtigen Amtes der Staatssekretär des auswärtigen Amtes, Staatsminister v. Bülow, 2) im Bereiche der Admiralität, der Chef der Admiralität, Staatsminister v. Stosch, 3) im Bereiche der Post- und Telegraphen-Verwaltung der General-Postmeister, Wirklicher Geheimer Rath Dr. Stephan beauftragt worden.

— Aus Wiesbaden meldet man, daß die dortigen Behörden von Berlin aus verständigt wurden, daß Kaiser Wilhelm nach der Rückkehr Bismarcks nach Berlin nach Wiesbaden kommt. — Aus Aachen wird berichtet, Fürst Bismarck komme Ende Mai zu mehrwöchentlicher Kur nach Aachen.

— Die Königin von Sachsen hat ihrem Gemahle zum 50. Geburtstag das Rittergut Helsenberg bei Pillnitz geschenkt. Der König liest hoffentlich keine Zeitungen; sonst erfährt er gleich was es kostet, nämlich 750,000 Mark — und das wäre doch unschicklich.

— Ein blutjunges Hamburger Bärtslein wollte durchaus auf die deutsche Flotte; da seine Eltern ihn abhielten, so ging er nach Berlin durch, um seinen Wunsch dem Kaiser vorzutragen; dort festgenommen und nach Hamburg zurückgebracht, sagte er: dann gehe ich unter die Seeräuber!

— Den Einfällen eines Schnapstrinkers darf man nie trauen, wie folgende Geschichte zeigte. Ein Arbeiter in der Hamburger Brauerei verkaufte regelmäßig sein Bier-Deputat und trank Schnaps dafür. Als ihm das Handwerk mit aller Strenge gelegt wurde, setzte er sich plötzlich auf den Rand der großen Sudpfanne, rief adieu! und stürzte sich rückwärts in die kochende Gluth.

Oesterreichische Monarchie.

— Die österreichischen Torpedos sind nichts weniger als neutral. Den Russen, die sie z. B. in Fiume bestellten, waren sie zu Diensten, den Engländern aber verweigerten sie ihre Dienste d. h. die Ausfuhr.

Rußland.

Petersburg, 3. Mai. Das giftige Leiden des Reichskanzlers Fürsten Gortschakoff hat sich in den letzten 24 Stunden wieder verschlimmert und ist in beide Füße übergegangen; die Schwäche hat in Folge der Schlaflosigkeit und der Schmerzen

zugenommen. Die Aerzte haben dem Fürsten jede Theilnahme an den Geschäften unterjagt. Wie bestimmt verlautet, soll Graf Adlerberg bereits vom Kaiser zum Stellvertreter des Fürsten Gortschakoff ernannt sein. Thatsächlich ist Graf Adlerberg in letzter Zeit stets zu den zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler stattgehabten Berathungen zugezogen worden.

England.

— London bedeckt gegenwärtig gegen 700 englische Quadratmeilen. Es zählt mehr als 4 Millionen Einwohner und unter diesen 100,000 Ausländer aus allen Theilen der Erde. Es hat unter seinen Bewohnern mehr Katholiken als Rom, mehr Juden als Palästina, mehr Irländer als Dublin, mehr Schotten als Edinburgh und mehr Walliser als Cardiff. Man rechnet auf 5 Minuten eine Geburt, auf 8 Minuten einen Todesfall und in seinen Straßen, die zusammen 7000 engl. Meilen (ungefähr 1400 deutsche) lang sind, ereignen sich durchschnittlich pro Tag 7 Unglücksfälle. Die Bevölkerung nimmt täglich um 123 Personen zu, jährlich um 45,000, das Polizeiregister weist 117,000 Gewohnheitsverbrecher auf, und es werden jährlich 38,000 Trunkenbolde vor die Behörde gebracht.

Italien.

— Ein italienischer Professor, Herr Francesco Ratti, in Bologna, will endlich das schwierige Problem der Herstellung unnachahmbarer Banknoten gelöst haben. Dieser Tage wurde der glückliche Erfinder vom König Humbert in einer besonderen Audienz empfangen, und soll der König Herrn Professor Ratti zu seiner Erfindung beglückwünscht haben. Es wäre in der That, und gerade Italien, bestens zu wünschen, daß sich diese Entdeckung bewährt; denn vielleicht nirgends, Rußland etwa ausgenommen, kommen so zahlreiche Fälschungen der öffentlichen Werthzeichen vor, als auf der Apenninen-Halbinsel.

Türkei.

— In Pera bei Konstantinopel haben sich Matrosen der englischen Kriegsschiffe und Mannschaften der deutschen Kanonenboote „Meteor“ und „Pomerania“ die Taten angeklopft und die Köpfe blutig geschlagen.

Donatien, ein Mulatte. (Fortsetzung.)

Der Führer klopfte an das Thor, welches nur durch einen Holzriegel geschlossen war, und gleich darauf erschien eine alte Negerin. Frau von Rebellière, die schon ihre Hängematte verlassen hatte, fragte, in das Haus tretend: „Wo ist der Hausherr?“

Die Negerin stieß eine Thür auf, und deutete mit dem Finger auf eine Gallerie. Frau von Rebellière ging voraus, Cecillie folgte ihr, aber sie blieben beide stehen, als ihnen ein Mann entgegen trat. Die junge Frau hielt mitten in einer graziosen Verbeugung inne, und sagte erröthend, nachdem sie einen raschen Blick auf die Gestalt des Pflanzers geworfen hatte: „Ich bin Frau von Rebellière, ich reise nach den heißen Quellen, das Gewitter hat mich unterwegs überrascht, und ich bitte Sie um ein Obdach für diese Nacht.“

Auf diese kurze, lakonische Aneide, im kreolischen Dialekte gesprochen, verbeugte sich der junge Mann ehrfurchtsvoll und erwiderte in sehr gutem Französisch: „Ich bin sehr glücklich, Madame, Ihnen ein Obdach anbieten zu können. Alles hier steht zu Ihren Befehlen. Nehmen Sie Platz, Sie müssen ermüdet sein.“

Dann ließ er mit der gewandten, höflichen Weise eines Edelmannes jener Zeit, Sätze herbeirücken und gab Befehle, um die draußen gebliebene Truppe aufzunehmen. Die junge Frau war wie erstarrt; sie setzte sich, ohne ein Wort zu sagen, während Cecillie ausrief: „Ach, wie glücklich sind wir, mein Herr, hier ein Obdach zu finden!“

Frau von Rebellière stieß sie leise an und winkte ihr mit den Augen, als ob sie etwas Unpassendes gesagt hätte. Das junge Mädchen war erstaunt und schwieg, indem sie einen unruhigen Blick um sich her warf. Aber Alles, was sie umgab, hatte ein sehr ruhiges und friedliches Aussehen. Es war zur Zeit des Nachtessens, und ein Tisch, für eine Person gedeckt, stand in der Mitte der Gallerie, der mit einem gewissen Lurus, den man zu dieser Zeit noch selten in den Kolonien fand, mit Caraffen, Krystallgläsern und porzellanenen Tellern servirt war. Das Zimmer war indessen ganz einfach möblirt, die Wände waren mit getrockneten Pflanzen, ausgestopften Vögeln und einigen Fellen wilder Thiere bedeckt, zwischen denen sich zwei schöne Männer-Porträts in französischem Kostüm mit Allonge-Perücken und seidnen Röcken, sonderbar ausnahmen.

„Ich hoffe, Madame, Sie werden das einfache Mahl, welches man Ihnen serviren wird, nicht verschmähen,“ sagte

der junge Mann, indem er einer Negerin, welche Reis und geröstete Bananen hereinbrachte, zuwinkte, noch ein zweites Couvert aufzulegen.

„O ja, recht gern, ich habe großen Hunger — erwiderte Frau von Rebellière mit einem leichten Neigen des Kopfes. — Es war Zeit, daß wir ankamen — fuhr sie fort — draußen muß es jetzt schrecklich sein.“

Das Gewitter war jetzt in aller Heftigkeit ausgebrochen; der Regen prasselte gegen die Fenster, und das Echo der hohen Berge wiederholte hundertstimmig das Rollen des Donners.

„Beruhigen Sie sich, liebe Cecillie — sagte Frau von Rebellière, über den Schrecken ihrer Begleiterin lächelnd, die sich zitternd an sie schmiegte — wir sind in vollkommener Sicherheit hier, und können ruhig zu Nacht essen.“

„Wollen Sie von Ihren Negerinnen bedient werden? — fragte der Hausherr — soll ich sie rufen lassen?“

„Dank, vielen Dank! — antwortete Frau von Rebellière, überrascht von so viel Höflichkeit und feinem Takt. — Mein Gott, welche Unruhe werde ich Ihnen verursachen, ich habe so viele Leute bei mir.“

„Sie sind schon alle in meinem Hause untergebracht, welches gerade in diesem Augenblicke leer stand. Haben Sie keine Sorge, Madame, ich werde selbst darüber wachen, daß sie gut aufgenommen sind.“ Mit diesen Worten entfernte er sich, und Frau von Rebellière sagte rasch, indem sie alle die Fragen beantwortete, die Cecillie durch Blicke seit einer Viertelstunde an sie richtete: „Wir sind hier bei einem Mulatten.“

„Wie so, ein Mulatte?“

„Freilich, ich habe auf den ersten Blick erkannt, daß dieser Mann kein Weißer ist. Sie müssen ihn nicht „mein Herr“ nennen, Liebe.“

„Einen so feinen, höflichen Mann, so vornehm in seiner Haltung und in seinem Benehmen, dessen Haut so weiß wie die meinige ist? Und wie sollte ich ihn anders anreden?“

„Mit seinem Namen kurzweg, sobald Sie diesen erfahren werden. Wenn Sie ihn „mein Herr“ nennen, wie wollen Sie dann einen Weißer anreden? Etwa Hoheit oder Durchlaucht, um den Unterschied zu bezeichnen?“

„Dieser Mann steht also unter uns an Rang?“

„Natürlich, und er weiß das selbst recht gut, deshalb wird er sich auch nicht mit uns zu Tisch setzen. Es sind, wie Sie sehen, nur zwei Gedecke da.“

„Das ist aber doch eigentlich recht sonderbar,“ murmelte Cecillie, die ganz nachdenklich geworden war. „Jetzt nehme ich seine Gastfreundschaft mit einer Art von Bedauern an, denn er muß sich auf seine Stellung uns gegenüber gebemüht fühlen.“

Die Negerinnen traten jetzt ein, um aufzuwarten, und man setzte sich zu Tisch. Der Hausherr erschien nicht wieder; diese stolze Zurückhaltung erschien Frau von Rebellière sehr deutvoll und gefiel ihr deshalb. — „Ich hoffe, daß wir den Herrn des Hauses noch sehen werden, um ihm gute Nacht zu wünschen und unseren Dank zu sagen,“ sprach sie mit lauter Stimme. „Ich habe nicht einmal Zeit gehabt, ihn nach seinem Namen zu fragen, so rasch hat er sich entfernt, um uns bedienen zu lassen.“

„Er heißt Donatien,“ sagte die alte Femi vortretend. „Es ist ein guter Herr.“

„Woher weißt Du das schon?“

„Man hat dort unten in der Hütte davon gesprochen.“ Seine Wohnung scheint mir geräumig. Er muß reich sein, wie viel Sklaven hat er?“

„Nicht reich! — sagte die Negerin — er hat nur zehn Schwarze. Aber es ist einerlei, sie arbeiten gern für ihn, und der Herr kann leben.“ (Fortf. folgt.)

[Durlach.] Am Donnerstag den 16. d. M., Nachmittags 4 Uhr, wird Herr Ludwig Dill von hier einige seiner Klavierfonaten im großen Saale des Museums zu Karlsruhe vortragen lassen. Spezielle Einladungen werden für Durlach dazu nicht erlassen. Es werden vielmehr die Freunde und Bekannten desselben und Diejenigen, welche sich für seine Werke interessieren, ersucht, die betreffenden Karten entweder bei ihm oder bei der Expedition dieses Blattes abholen zu lassen.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung für die am 13. Mai d. J., Vormittags, stattfindende Schöffengerichtssitzung: 1) Untersuchung gegen Zimmermann August Schimmanauer von Weingarten wegen Unterschlagung. 2) Untersuchung gegen Friedrich Billet und Jakob Rauner von Aue wegen Körperverletzung und gegen Ernst Born von da wegen Beihilfe. 3) Untersuchung gegen Jakob Dennig von Singen wegen Bedrohung seiner Ehefrau mit Todtschlag. 4) Untersuchung gegen Bierbrauer Ferdinand Woch von Weingarten wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung. 5) Untersuchung gegen Jakob Lamprecht von Königsbach wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung. 6) Untersuchung gegen Christian Maier von Weingarten wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung.

Bürgerliche Rechtspflege.

Gant-Edikt.

Nr. 7129. Gegen Landwirth Jakob Kraus von Königsbach haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigtstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Mittwoch den 22. Mai,

Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angeetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

Zu derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachschußvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, und an dem Sitzungsorte des Gerichts angehängt, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Durlach, 5. Mai 1878.

Großh. Amtsgericht.

Dies.

Bekanntmachung.

Nr. 7153. Die Gant über das Vermögen des Meisters Jakob Friedrich Walch von Grözingen ist wieder aufgehoben.

Durlach, 6. Mai 1878.

Großh. Amtsgericht.

Dies.

Die Verteilung der Maikäfer betreffend.

[Durlach.] Wir machen hiermit bekannt, daß die Gemeinde Prämien von 4 Pf. pro Liter für Einklieferung von Maikäfern vergütet.

Sammlungen nimmt Herr Gemeinderath Beutenmüller entgegen.

Durlach, 6. Mai 1878.

Der Gemeinderath:

G. Friderich.

Siegriß.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Das Holz aus den Gabenschlägen „Gaisrain“ und „Bergwald“ muß bis 15. Mai bei Vermeidung von Strafe bis zu 10 Mk. beendet sein.

Durlach, 9. Mai 1878.

Das Bürgermeisteramt:

G. Friderich.

Wohnung zu vermieten.

Adlerstraße 7 ist eine Mansardenwohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher auf 23. Juli zu vermieten.

Marktpreise

über

das Getreide vom Durlacher Wochenmarkt am 4. Mai 1878
(Verordnung vom 25. März 1861)

Getreidegattung.	Gewicht des Hektoliters.	Kaufpreis des Hektoliters.		Summe der 3 Hektolit.		Mittelp. für 1 Hektolit.		Bemerkungen.
		Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	
Haizen , beste Qualität	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere	—	—	—	—	—	—	—	
geringe	—	—	—	—	—	—	—	
Kernen , neu, beste	70	18	34	—	—	—	—	
mittlere	68	17	81	—	—	—	—	
geringe	66	17	29	53	44	17	81	
Kernen , alt, beste	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere	—	—	—	—	—	—	—	
geringe	—	—	—	—	—	—	—	
Korn , beste	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere	—	—	—	—	—	—	—	
geringe	—	—	—	—	—	—	—	
Gerste , beste	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere	—	—	—	—	—	—	—	
geringe	—	—	—	—	—	—	—	
Safer , beste	40	5	50	—	—	—	—	
mittlere	36	5	8	—	—	—	—	
geringe	34	4	80	15	38	5	12	

Durlach, 6. Mai 1878.

Bürgermeisteramt.

G. Friderich.

Bltkatholische Gemeinde Durlach.

Nächsten Sonntag, den 12. Mai, Vormittags 11 Uhr, findet in der evngel. Stadtkirche dahier

altkatholischer Gottesdienst

mit Spendung des heil. Abendmahles statt, wozu Jedermann einladet
Der Vorstand.

Militär-Verein Durlach.

Sonntag den 12. Mai, Nachmittags 2 Uhr, findet im Vereinslokal (Gasthaus zur Krone)

Monats-Versammlung

statt, wozu die Mitglieder einladet

Der Vorstand.

Schützengesellschaft.

[Durlach.] Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Scheibenvorrichtung, Blendwand etc. des Schießplatzes vollständig hergestellt worden sind und die Schießübungen nächsten **Sonntag** nachmittags, den 12. d. M., wieder beginnen. Als Warnungszeichen dienen die deutschen Fahnen.

Der Vorstand.

[Durlach.] Unterzeichneter bringt hiermit sein Lager in

Holzwaaren,

als: Bohnenstangen, Rosen-, Fleb-, Garten- und Baumstämme, welche letztere sich besonders zu Garteneinfassungen eignen, in empfehlende Erinnerung.

G. Benkendorfer

zum „Grünen Hof.“

Wohnung zu vermieten.

Zu meinem Hause, Hauptstraße 49, ist im 3. Stock eine schöne, geräumige Wohnung, bestehend aus zwei tapezirten Zimmern, Küche, Keller und Speicherkammer, auf Juli oder Oktober zu vermieten.

Karl Korn.

Solide Arbeiter,

drei bis vier, können Kost und Wohnung erhalten; zu erfragen bei Küfermeister **Heuser**, Sophienstraße 2.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicher und sonstiger Zugehör, ist auf 23. Juli zu vermieten. Näheres

Lammstraße 18 im 2. Stock.

Klee, ewiger, 2 $\frac{1}{2}$ Viertel im Kochsader, hat zu verkaufen
Jakob Kiefer, Kelterstraße 16.

Klee, ewiger, 3 $\frac{1}{2}$ Viertel im Rosengärtle, zu verkaufen
Lammstraße 20.

Breitklee, 1 Btl. 6 Rthn. in der Luß, zu verkaufen
Mittelstraße 11.

Kartoffeln

sind zu verkaufen bei
Pächter **Funck**, Bakenhof.

Breitklee, $\frac{1}{2}$ Morgen auf den Hinteräckern, hat zu verkaufen
W. Hochschild, Herrenstraße.

Flaschenbier,

als: feinstes Erlanger Export und Prinkisches Export, sowie Lagerbier, verkauft auch außer dem Hause

G. Benkendorfer

zum Grünen Hof.

Rühdung, eine Parthie, ist zu verkaufen
Schlachthausstraße 3.

Klee, ewiger, 1 $\frac{1}{2}$ Btl. in der Birk, und 1 Btl. auf den Lissen, verkauft
H. Köffler, Lammstraße 18.

Zimmer, 1 oder 2 freundliche, möblierte, sind zu vermieten an einen soliden Herrn
Epitalstraße 16, parterre.

Amalienbad Durlach.

Heute Samstag im Garten des Amalienbads:

Großes Militär-Konzert

ausgeführt von der
Kapelle des Großh. Bad. Dragoner-Regiments Nr. 22
unter persönlicher Leitung des Herrn Stabstrompeter **Woebius**.
Anfang $\frac{1}{4}$ Uhr. Eintritt 20 Pf.

Programm.

I. Abtheilung.

- | | |
|--|------------|
| 1) Frühlingsgrüße, Marsch | Apitius. |
| 2) Ouverture, „Alpenrose und Edelweiß“, von | Müller. |
| 3) O schöner Mai, Walzer aus „Prinz Methusalem“, von | Strauß. |
| 4) Chor aus der Oper „Dinora“, von | Meyerbeer. |

II. Abtheilung.

- | | |
|-------------------------------------|------------|
| 5) Ouverture, „Pique Dame“, von | Suppé. |
| 6) Victoria-Quadrille von | Riesler. |
| 7) Am Meer, Lied von | Schubert. |
| 8) Fuchsvogel-Polka, für Pflon, von | Heinsdorf. |

III. Abtheilung.

- | | |
|--|----------|
| 9) Einzug der Gäste auf der Wartburg aus der Oper
„Tannhäuser“, von | Wagner. |
| 10) Finale aus der Oper „Dornröschen“, von | Alberti. |
| 11) Musikalische Bilderbogen, Potpourri von | Conradi. |
| 12) Train de Plaisir, Galopp von | Seyer. |

Unter Zusicherung prompter und aufmerksamer Bedienung ladet hiemit zu
zahlreichem Besuch ganz ergebenst ein.

K. Weisz.

Wohnungs-Veränderung & Geschäfts-Empfehlung.



[Durlach.] Ich mache hiernit die Anzeige, dass
ich meine Wohnung bei Herrn Rebstockwirth Grimm
verlassen habe und nunmehr bei Herrn Metzgermeister
Weigel eingezogen bin.

Indem ich für das mir bis jetzt geschenkte Zu-
trauen und Wohlwollen bestens danke, empfehle ich
mein Lager in **Uhren** und **Goldwaaren** und halte mich zur Ertheilung
von Aufträgen aller in diese Branche einschlägigen Arbeiten bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

L. Ketterer,

Uhrmacher.

Pfuhlpumpen (Dunglachpumpen),

eiserne, leicht transportabel, mit welchen man in ca. 8 Minuten
ein Faß von 1050 Liter (7 Ohm) füllen kann, sind stets vorräthig
und bringe dieselben, sowie transportable **Kesselgestelle** in
empfehlende Erinnerung. Achtungsvollst

J. B. Müller, Kupferschmied in Durlach.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

[Durlach.] Unterzeichneter zeigt einem geehrten hiesigen
sowie auswärtigen Publikum an, daß er in seinem Hause,
Mittelstraße Nr. 2, ein

Spezerei-Geschäft

eröffnet hat und bittet um geneigten Zuspruch.

Durlach, 11. Mai 1878.

B. Anans.

Natürliche Mineralwasser,

als: Emser-Gränchenwasser, Selters-
wasser, Osener Bitterwasser
(Honyadi Janos), Friedrichshaller
Bitterwasser, sowie Eiskisches
Stahlwasser und Sodawasser in
stets frischer Füllung empfiehlt

Ludwig Reißner.

Lammstraße Nr. 22 ist eine Woh-
nung auf 23. Juli zu vermieten.

Zimmer zu vermieten.

Einige möblirte Zimmer sind sogleich
an einzelne Herren zu vermieten bei
G. Venkendorf
zum „Grünen Hof“.

Linzertorte, Punschorte, Blitzkuchen, Käskuchen,

Windbeutel,
Thee- und Kaffeebackwerk
empfecht

Ludwig Reißner.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 12. Mai 1878.

In Durlach:

Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.
Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre, derselbe.
Abendkirche 2 $\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Stadtvicar Beisel.
In Wolfartsweier:
Herr Stadtvicar Beisel.

Großherzog. Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag, 12. Mai, 2. Quartal, 63. A. B.
Zum ersten Male: **Francesca von Rimini**.
Oper in 3 Akten. Text und Musik von Her-
mann Göb.

Ehe-Aufgebot.

8. Mai: Der ledige Schneider Hugo Trippel
von Auch, Amts Stodach, und die
ledige Maria Eva Frei von
Vollertshausen, Amts Stodach.
10. „ Der ledige Christof Kurz, Sergeant
im Großh. Bad. 3. Dragoner-Regi-
ment Prinz Karl Nr. 22, von hier
und die ledige Dorothea Müller
von Gröbtingen.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

- Geboren:**
8. Mai: Frida, Vater Georg Wilhelm Piesch,
Gerichtsvollzieher.
Geschäftlich:
9. Mai: Der verwitwete Johann Pfeiler,
Fabrikarbeiter und die ledige
Juliane Karoline Dill, Weibe
von hier.
9. „ Der ledige Heinrich Georg Ritters-
hofer, Maurer von hier und die
ledige Luise Zink von Kleinsteinbach.

Landbezirk Durlach.

Kirchhof der Erwachsenen.

Weingarten.

- | | |
|-----------|--|
| 15. Jan.: | Frickel, Johs. Frau, Landw., 73 J. |
| 18. " | Fuchs, Meier, Kaufm. Frau, 43 J. |
| 22. " | Bär, Babette, Kaufm. Witb., 51 J. |
| 23. " | Schneider, Christ, Landw. Frau, 57 J. |
| 24. " | Schweinfurt, Christof, Landw., 48 J. |
| 28. " | Jeh, Georg, Pensionär, 89 J. |
| 31. " | Böcker, Ludwig Ehefrau, 39 J. |
| 1. Febr.: | Schneppf, Franziska, Witb., 89 J. |
| 3. " | Schald, Franz, Zimmermann, 39 J. |
| 11. " | Fritscher, Gg. Jb. Frau, Landw., 70 J. |
| 19. " | Jung, Paul, Landw., 73 J. |
| 20. " | Breitenstein, Gg. Jb., Landw., 89 J. |
| 3. März: | Scholl, Johs. Heinr., Schneider, 64 J. |
| 19. " | Hummel, Leopold, Schuhm., 77 J. |
| 21. " | Diel, Ludwig, Sergeant, 26 J. |
| 30. " | Moberi, Mich., Seltersfrau, 35 J. |
| 30. " | Boll, Marie Eva, ledig, 27 J. |

Redaktion, Druck und Verlag von A. Tapp, Durlach.